Nr. 2830. Sonnabend, 28 Januar. (Abend-Ausgabe.) **1865.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.



Amtliche Nachrichten.

Der Kreisrichter Wolff in Hoyerswerda ist zum Rechtsanwalt und Notar bei dem Kreisgericht in Frankfurt ernannt und der Rechts-Anwalt und Notar Kette in Sagan als Rechtsanwalt an das Kreisgericht zu Frankfurt versetzt worden.

Die außerordentl. Professoren Dr. Liman und Dr. Skrzeczka sind zu gerichtlichen Stadt-Physikern für die Stadt Berlin ernannt, der practische Arzt Dr. Gotthilff zu Rummelsburg zum Kreis-Wundarzt des Kreises Rummelsburg ernannt, und dem ordentlichen Lehrer Hirsch am Friedrichs-Gymnasium zu Breslau das Prädicat Oberlehrer verliehen worden.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Hamburg, 7. Januar. Nach dem „Neuen Hamburg" hätte der Senat bei der Bürgerschaft den Antrag auf allwöchentliche Veröffentlichung sämmtlicher auf der Bank befindlichen Gelder gestellt.

Frankfurt a. M., 27. Januar. Das hiesige Appellationsgericht erkannte in heutiger Sitzung den verantwortlichen Redacteur des Journals „L'Europe" für überführt, den König von Preußen in dem genannten Blatte geschmäht zu haben, und verurtheilte ihn zu fünf Tagen Gefängniß.

Wien, 27. Januar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der Antrag Giskras auf Einsetzung eines Ausschusses, der über die bekannte Erklärung des Finanz-Ministers v. Plener in der Sitzung vom 19 d. Bericht erstatten, eventuell einen Antrag stellen sollte, angenommen.

Wien, 27. Januar, Abds. Im heutigen Privatverkehr war das Geschäft Anfangs matt, besonders für österr.-franz. Staatsbahn, schloß aber für alle Effecten belebt. Credit-Actien 191, 50, Nordbahn 186, 60, 1860er Loose 96, 00, 1864er Loose 88, 30, österr.-franz. Staatsbahn 257, Galizier 226, 25, Bankactien 820, 00.

Turin, 27. Januar. Im Laufe des gestrigen Abends wurden wiederum mehreren Deputirten und Journalisten sympathische Demonstrationen dargebracht. Das Militärgericht hat 58 Miltiärs, welche in den Tagen der Septemberunruhen in Thätigkeit gewesen sind, in den Anklagestand versetzt. Gegen 20 der Angeklagten lautet die Anklage auf Mißbrauch der Waffen bei der Vertheidigung, gegen die Uebrigen auf Gebrauch der Waffen ohne genügenden Grund.

Das Schreiben des Grafen Eulenburg vom 22. Januar.

Wir billigen es vollkommen, daß Herr v. Saucken nach Kenntnißnahme des ministeriellen Schreibens vom 22. Jan. die nach der Entscheidung des Abgeordnetenhauses ordnungsmäßig auf ihn gefallene Wahl deßhalb ablehnte, weil er nicht dazu „mitwirken" wollte, „daß zu dem bereits vorhandenen Conflict ein erheblicher neuer hinzutrete." Eben so billigen wir es, daß nach dieser Ablehnung der Abgeordnete v. Hoverbeck auf weitere Anträge verzichtete.

Dagegen dürfen wir an unserm Theile das betreffende Schreiben des Grafen v. Eulenburg nicht mit Stillschweigen übergehen. Denn nicht nur ist es nöthig, dem grundlosen Lärm der „conservativen" Presse mit Gründen entgegenzutreten; es handelt sich auch um die Wahrung von Principien, die weit über den gerade vorliegenden Fall hinausgreifen.

Das Abgeordnetenhaus hatte am 19. Jan. 1) die Wahl des Herrn v. Tettau für ungiltig erklärt, 2) die Wahl des Herrn v. Saucken für giltig erklärt, 3) seinen Präsidenten beauftragt, den Herrn v. Saucken aufzufordern, daß er über die Annahme der Wahl sich erkläre und dann seinen Sitz im Hause einnehme.

Der Herr Minister behauptet, daß das Haus durch Punkt 2 und 3 seine Befugnisse überschritten habe. Er beruft sich dabei auf Art. 78 der Verfassung und auf § 24 des ministeriellen Wahlreglements vom 4. Oct. 1861.

Bei der Berufung auf Art. 78 der Verfassung ist es natürlich *seine* Interpretation desselben, welche er gegen die des Abgeordnetenhauses in die Wagschale wirft. Aber der Art. 78 („Jede Kammer prüft die Legitimation ihrer Mitglieder und entscheidet darüber") erklärt keine Verwaltungs-Behörde und keinen Minister, sondern das Abgeordnetenhaus *allein* für competent, über die Legitimation seiner Mitglieder zu entscheiden. Somit hat es auch *allein* zu entscheiden, wen es als zur Zahl seiner Mitglieder gehörend zu betrachten hat und wen nicht. Es ist, wie sogar Herr v. Bismarck am 24. Januar ganz ausdrücklich im Herrenhause erklärte, ihm durch die Verfassung *nicht* die Verpflichtung auferlegt, „sich den beiden andern oder einer der beiden andern Staatsgewalten unterzuordnen". Wenn es daher, selbst nach dem Zugeständnisse des Ministerpräsidenten, in *seinem* Wirkungskreise nicht einmal der Interpretation der *Krone* sich zu beugen verpflichtet ist, so kann doch das Ministerium nicht verlangen, daß es seiner Interpretation sich fügen soll.

Die Interpretation des Abgeordnetenhauses hat in jedem einzelnen Falle, der *seiner* Competenz unterliegt, eine ebenso entscheidende Geltung wie die des Obertribunals in einer vor sein Forum gezogenen Rechtssache. Es ist dort wie hier eine *letzte* Entscheidung, über welche hinaus keine Berufung mehr stattfinden kann, als nur an ein neu zu wählendes Abgeordnetenhaus. Ueberdies ist, nach den Regeln der Rechtswissenschaft, die Interpretation des Abgeordnetenhauses in diesem Falle auch die *richtige*.

Der Herr Minister sagt, daß im Art. 78 „unter Mitgliedern der Kammer diejenigen Personen verstanden werden, welche bis zur Prüfung ihrer Legitimation als einstweilen berechtigt zu Sitz und Stimme in der Kammer angesehen werden." Darauf ist zu entgegnen: *Mitglieder* in streng logischem und rechtlichem Sinne des Wortes sind vielmehr nur die *wirklich ordnungsmäßig gewählten Personen*. Diejenigen Personen dagegen, welche nur erst eine Bescheinigung ihrer ordnungsmäßig vollzogenen Wahl von Seiten des Wahl-Commissarius mitbringen, haben nichts als die *Präsumtion* für sich, daß sie ordnungsmäßig gewählt sind. Stellt sich dann bei der Wahlprüfung heraus, daß jene Präsumtion nicht zutrifft, so wird freilich in der Regel auch keine *andere* Person ordnungsmäßig gewählt sein, und es muß eine Neuwahl angeordnet werden. Aber dies Mal lag der ungewöhnliche Fall vor, daß außer dem Herrn v. Tettau, welchen man irrthümlicher Weise als den ordnungsmäßig Erwählten präsumirte, nach dem endgiltigen Urtheile des Hauses noch eine andere Person existirte, die nicht *präsumtiv*, sondern *wirklich* ordnungsmäßig gewählt war. Herr v. Saucken war also, nachdem das Abgeordnetenhaus seine Legitimation geprüft und anerkannt hatte, zum Eintritte in das Haus vollkommen *berechtigt*. Daß es zum *Erwerbe dieser Berechtigung* auch noch der vorhergehenden Anerkennung derselben und der Aufforderung von Seiten des Wahlcommissarius oder irgend einer Verweltungsbehörde bedürfe, davon steht nichts in der Verfassung, nichts in der Wahlverordnung vom 30. Mai 1849, die, wie die „Nordd Allg. Ztg." in Nr. 20 ganz richtig sagt, „einen integrirenden Theil der Verfassungsurkunde ausmacht." Auf diese Verordnung beruft sich der Herr Minister daher auch gar nicht. Er beruft sich nur auf § 24 des *ministeriellen* (übrigens zum Theil schon wieder abgeänderten) Wahl-Reglements vom 4. October 1861. Dort heißt es: „Die Gewählten sind von der auf sie gefallenen Wahl durch den *Wahl-Commissar* in Kenntniß zu setzen." Er folgert aus dieser und *nur aus dieser* Stelle, daß „es den zu Recht *bestehenden* Vorschriften widerstreite, wenn die Mittheilung von einer Wahl und die Aufforderung zur Erklärung über die Annahme derselben nicht von dem *Wahlcommissar*, sondern von dem *Präsidenten* des Hauses der Abgeordneten erlassen wird, und „daß das Haus nicht berechtigt war, seinem Präsidium den Auftrag zu einer solchen Mittheilung und Aufforderung zu ertheilen."

Dieser Theil der Beweisführung trifft ebenfalls nicht zu, denn in dieser zur Competenz des Hauses gehörigen Angelegenheit steht die Entscheidung eben bei dem Hause. Das Staatsministerium kann dem Hause der Abgeordneten und seinem Präsidenten die Art und Weise, wie sie ihre Befugnisse in dieser Sache auszuüben haben, und die Grenzen derselben nicht so vorzeichnen, wie einer Verwaltungsbehörde; denn sonst würde hier für das Ministerium ein Recht in Anspruch genommen, das Herr v. Bismarck sogar der *Krone* nicht beilegt.

Politische Uebersicht.

Die dem Herrenhause vorgelegte neue Wegeordnung für den preußischen Stant zerfällt in 6 Titel und 67 Paragraphen, jedoch sind die technischen Vorschriften über Instandsetzung und Unterhaltung der Wege für einen jeden Regierungsbezirk oder nach Umständen auch für enger begrenzte Landestheile besonderen Regulativen vorbehalten und die polizeilichen Bestimmungen, welche im Allgemeinen Land-Recht, in der Feldpolizei-Ordnung, in verschiedenen andern Gesetzen und Verordnungen und namentlich im Allgemeinen Strafgesetzbuch vorhanden sind, besonders codificirt. Der Gesetz-Entwurf handelt von den öffentlichen Wegen überhaupt, von den öffentlichen Fahrwegen, von den Chausseen (Kunststraßen), von den Kreisstraßen, von den Gemeindewegen, von den öffentlichen Fußwegen, von den Verpflichtungen der Grundeigenthümer in Beziehung auf den Wegebau, von der Competenz der Behörden in Wegebausachen ꝛc. In Kraft soll das Gesetz unter Offenhaltung der Jahreszahl am ersten Mai treten, ein Termin, der sich namentlich mit Rücksicht auf eintretende Wechsel in den Personen der Verpflichteten wegen der Jahreszeit, wie die Motive sagen, empfiehlt.

Die letzten „Amtsblätter" enthalten den ersten Artikel politischen Inhalts unter dem Titel: „Der Weg zur Verständigung und zum innern Frieden." Der Artikel behandelt dasselbe Thema, wie die Rede des Ministers des Innern: Das Einverständniß kann „nicht anders, als unter Aufrechterhaltung der verbesserten Heereseinrichtungen erfolgen." „Wenn aber — heißt es — die Besorgniß laut geworden

---

▽ Kunstausstellung.

(Fortsetzung.)

Von den im Catalog aufgeführten sechs Landschaften von C. G. Rodde fanden wir nur zwei vor; die eine „Im Thale, westphälische Landschaft" hat in der Composition sehr viel Ansprechendes. Die Luft und die fernen bewaldeten Berge sind hübsch gezeichnet und gemalt, Mittel- und Vordergrund ist dagegen theilweise etwas zu breit behandelt und wir wünschten, der Größe des Bildes angemessen, etwas mehr Durchführung in dem brausenden Bach, aber auch in dem Terrain, dessen grüne Farbentöne nicht fein genug zu dem Uebrigen gestimmt sind und etwas herausfallen. Das andere Bild „Am Waldessaume" ist eine kleine niedliche Landschaft.

In zwei Bildern von Alexander Zielke „Walvinterieur" und „Kirchhof am Waldessaume" können wir eine gute Wahl des Stoffes, ein ernstes Streben des jungen Künstlers durchaus nicht verkennen; strengeres Studium der Natur, welches speziellere Durchbildung der Details ermöglicht; größere Gewandtheit in Behandlung des Pinsels und der Farbe und scharfes Auge für dieselbe ist nicht so schnell erreicht und wir verweisen deshalb auf das Sprüchwort: „Rom ward nicht in einem Tage erbaut."

Zwei Portraits von F. A. Renns sind mit großem Fleiß und Sauberkeit gemalt, die Zeichnung ist aber nicht durchweg correct und eine Hand namentlich sehr verfehlt. Die Beiwerke müßten mehr untergeordnet sein, damit die Hauptsache, die Portraitköpfe, zu besserer Geltung kommen könnten.

Wir kommen jetzt zu Carl Scherres. Seine Landschaften weichen in Ausdruck wie in Behandlung stets von einander ab, letztere ist fast in jedem Bilde eine andere, stets gleichmäßig durchgebildete; er bindet sich dabei an keine Regel, noch wiederholt er sich und folgt einfach seinem feinen Gefühl für Kunst. Manche Stimme aus dem Publikum, die wir vernahmen, wünschte in seinen Bildern reichere interessantere Motive gewählt zu sehen; es ist schwer einem Künstler darüber Vorschriften ertheilen zu wollen, man kann ihn auf so etwas wohl aufmerksam machen, im Uebrigen muß er seiner innern Stimme folgen. Jedenfalls verleiht Scherres seinen Compositionen eine Poesie und Anmuth, die uns selbst mit den Gegenständen, die mitunter alltäglich erscheinen, vollkommen aussöhnen. Er bindet sich nicht sclavisch an zu große Ausführung der Details, berührt jedoch jeden Gegenstand und jede Erscheinung, mögen sie auch unbedeutend sein, und giebt ihnen einen angemessenen Platz. Er bezweckt oft, daß der Beschauer Dinge erkennen und bewundern soll, welche dem nicht geweihten Auge vielleicht wenig Anziehendes oder Schönes bieten und zwar durch die große Wahrheit der Darstellung, durch Licht- und Luftwirkung. Er wirkt in seinen Bildern hauptsächlich durch die Stimmung, die er denselben giebt und erhebt sich dadurch weit über seinen Gegenstand, der dann einen seltenen Zauber erhält. Maler, die sich nicht auf diesen Standpunkt erheben können, suchen den Beschauer durch das Object, durch die Erhabenheit, Schönheit und Mannigfaltigkeit der Landschaft zu fesseln und seine Phantasie zu erregen, oder sie suchen Erinnerungen wach zu rufen. De Beschauer wird dann nicht mehr durch die Kunst oder das Kunstwerk gefesselt, sondern durch den Gegenstand. Die Darsteller der Schweizer-Ansichten können bei der Unerreichbarkeit dieser Natur für die Kunst nie den hohen Genuß bereiten, den der Besucher der Alpen empfindet; während die Darsteller der einfachen Natur den Beschauer auf die Vorzüge und Schönheiten der flachen Gegenden aufmerksam machen, die er, so alltäglich sie ihm auch waren, dann lieben und schätzen lernt. Diese Künstler, die so geistig auffassen, thun mehr für die Liebe zur Kunst und zur Natur, als die Illustrateure großartiger und interessanter Gegenden. Man kann von Jenen sagen, sie finden „Zungen in den Bäumen, Bücher in den murmelnden Bächen und Predigten in den Steinen".

Man möchte glauben, der Künstler müßte bei seinem Schaffen Beides, großartigen Gegenstand und Stimmung verbinden; doch dies ist zu gefährlich, denn es entsteht dadurch ein Streit unter beiden Elementen (des Bildes), der entweder die Niederlage des einen, oder eine bleibende Unruhe erzeugt. Rottmann vereinigte Beides in seinen landschaftlichen Darstellungen Griechenlands, es kamen ihm dabei die schönen feinen Linien jenes Landes sehr zu Hilfe, meistentheils aber beherrscht auch in diesen klassischen Werken der Neuzeit die Stimmung den Gegenstand. Eduard Hildebrandt brachte aus allen Hemisphären des Großartigsten und Interessantesten so Vieles; zu seinen Stimmungsbildern benutzte er die einfachsten Motive seines Vaterlandes und diesen allein verdankt er schon lange den Weltruhm, den er geerntet hat.

Indem wir jetzt wieder auf Scherres zurückkommen, glauben wir nicht zu irren, wenn wir die Vermuthung aussprechen, daß eine noch größere Vielseitigkeit in der Wahl seiner Stoffe sich gelegentlich herausstellen wird, wenn er sich gleich treu bleiben dürfte in der Verherrlichung seines Geburtslandes. Bei der Besprechung seiner Bilder können wir uns jetzt wohl kürzer fassen, nachdem wir die Richtung dieses Künstlers spezieller beleuchteten.

„Am Ostseestrande bei Danzig" ist ein einfaches, höchst charakteristisches Strandbild mit Weiden und Pappeln und Blick auf das Meer, als Staffage dienen ein altes Boot und eine Gruppe spielender Kinder. Das Bild erinnert sehr an Zoppot, an das Ende der Nordstraße. Die „Landschaft im Charakter der Elbingufer" hat viel Verwandtes mit den Bildern der alten holländischen Meister, mit dem Unterschiede, daß es nicht so schwarz wie diese wirkt, wir wünschten im Gegentheil die Farbe ein wenig gesättigter. Die Composition ist anmuthig und die Naturalistik theilweise unübertrefflich. „Beginnendes Schneegestöber am Ausgange eines Eichwaldes" spricht den echten Winter aus, wie wir Nordländer ihn so gerne haben. Vom Saume des Eichwaldes blickt man auf sonnige Ferne und Mittelgrund, welche uns wirklich anheimeln. „In stiller Bucht" ist ein einfaches Motiv. Wasser, Bäume, ein Kornfeld und blauer Himmel sprechen gleichsam durch ihre Naturwahrheit. Das Licht läßt uns die Wärme, der Schatten die wohlthuende Kühle eines schönen Sommertages fühlen. Das Bild ist anscheinend ohne alle Mühe gemalt — es ist so einfach, so natürlich — aber gerade dies ist das Resultat der Kunst, die Studien sind im Atelier zurückgelassen. „Bei Sturm am Ostseestrande (Zoppot)". Mit der Auffassung dieses Bildes können wir uns insofern nicht einverstanden erklären, als wir glauben, daß, wenn das Meer in seiner höchsten Erregung dargestellt wird, auch die Ursache derselben, der Sturm, in irgend einer Art angedeutet sein muß; diesem Umstande allein schreiben wir es zu, daß dem Bilde die Wirkung, die es machen soll, fehlt und daß die sonst wohl studirte Brandung nicht immer verstanden wird. Im Uebrigen ist das Bild mit der wohlbekannten Meisterschaft gemalt. „Die Wachtfeuer der Flissen auf der Weichsel bei Danzig". Wer kehrte nicht schon an schönem Juni- oder Juli-Abende spät Abends von dem poetischen Fischerdorfe Heubude zur Stadt heim und hatte an der Weichsel seine Freude an den Wachtfeuern der Flissen? Die schwere Stimmung eines beinahe schon nächtlich wirkenden Sommerabends hat der Künstler mit überraschender Empfindung und Wahrheit gegeben und dabei die Klippe, zu schwarz zu gehen (ein Fehler, in den die meisten Künstler verfallen) glücklich vermieden; die Wachtfeuer wirken vorzüglich und das ganze Bildchen ist poetisch und seelenvoll.

(Fortsetzung folgt.)

ist, daß die Regierung auch in Zukunft neue erhebliche Vermehrungen des Heeres ohne Mitwirkung der Landesvertretung ins Werk setzen werde, so wird die Regierung gewiß gern die Hand dazu bieten, solch' unbegründete Besorgniß zu beruhigen." Wenn das Haus in der Militairfrage nachgegeben, „dann werde die Verfassungsfrage ohne Schwierigkeit thatsächlich erledigt werden." Wodurch, darüber drückt sich der Artikel noch nicht einmal so präcis aus, wie die Rede des Ministers des Innern.

Der Rundschauer der „Kreuzztg." schließt in der heute hier angekommenen Nummer sein „Ermannungsprogramm" und faßt dasselbe schließlich zusammen in folgende Sätze: „Unerschütterlich feststehen auf dem Terrain, welches der Revolution im Innern Preußens und in Deutschland abgewonnen ist, — tapfere Rüstung und Organisation der Königstreuen und der Christen, — mehr Kampf, weniger Haß, — Reform, nicht Revolution, auch nicht Contre-Revolution, — keine Octroyirungen, keine Gesetzgebung auf der tabula rasa, — Recht und Gerechtigkeit für Schleswig-Holstein, insbesondere keine Demokratie daselbst, — keine Großsprecherei, kein Uebermuth, kein Hochmuth, kein Suum cuique rapit, — Recht und Gerechtigkeit in ganz Deutschland, — kein Deutsch-Piemont, — Deutschland Preußens und Oesterreichs Machtgebiet, — Reform der Bundesverfassung nach den realen Machtverhältnissen, aber keine nagelneue Bundesverfassung, — Freundschaft mit England, — endlich Feier des 18. Juni 1865 im Sinne und Geiste der Schlacht von Belle-Alliance und der heiligen Allianz."

Die Allianz mit England wird in einer längeren Auseinandersetzung empfohlen. Der Rundschauer tadelt die leidenschaftliche Erregung der Conservativen gegen England. Es sei allerdings richtig, daß die öffentliche Meinung in England auf Seiten der altliberalen und fortschrittlichen Opposition in Preußen stehe; aber man müsse „billig sein, anzuerkennen, daß unsere Zustände auch wirklich sehr verzwickt sind und unverständlich für den, der nicht darin lebt." Im Uebrigen sei aber die Rede von der Feindschaft und Mißgunst Englands gegen Preußen eine Fabel.

In Betreff der **Zollverhandlungen** zwischen Oesterreich und Preußen schreibt man uns: „Die Verhandlungen zwischen dem Zollverein und Oesterreich wegen eines Handels-Vertrages sind ihrem Abschlusse nahe, und es scheint eine Verständigung bis auf einige Punkte, wie die Besteuerung der österreichischen **Weine** beim Eingang auf diesseitiges Gebiet, erzielt zu sein. Es ist aber eine falsche Darstellung, daß in Folge der Frage wegen der Weinzölle die Verhandlungen abgebrochen seien. Wenn Herr v. Hock in der nächsten Woche sich nach Wien begiebt, so geschieht dies nicht, weil die Verhandlungen einen fruchtlosen Verlauf gehabt haben, sondern, wie dies bei so wichtigen und so umfangreichen Berathungen in der Regel geschieht, um seinem Ministerium persönlich Bericht zu erstatten und die Genehmigung zu den Abmachungen einzuholen. Es ist möglich, daß er auch in Bezug auf die Weinzollfrage sich gleichzeitig die erforderlichen Instructionen zu einem weiteren Vernehmen mit den Zollvereins-Bevollmächtigten einholt. Nach seiner Rückkehr ist die Unterzeichnung des vereinbarten Vertrags zu erwarten."

Die österreichischen Regierungsblätter sprechen sich nicht sehr freundlich über Herrn v. Bismarcks Rede im Herrenhause aus. Der „Botschafter" meint, der Satz: „Die Basis aller constitutionellen Verfassung ist ein Compromiß" gelte auch für jede vernünftige Allianz. „Herr v. Bismarck — sagt der „Botsch.", nimmt es wohl etwas einseitiger. Er spricht von dem „wohlwollenden befreundeten Oesterreich", das die preußischen Pläne „berücksichtige". Ob das „Wohlwollen" Oesterreichs durch die Rede des Herrn v. Bismarck besonders erhöht wird, möchten wir bezweifeln, denn die österreichische Gemüthlichkeit hat ihre Grenze". Der „Botsch." findet dann, daß Herr v. Bismarck sehr deutlich in Bezug auf seine Pläne gewesen, aber daß er „den Mitbesitzer vergessen zu haben scheine". Die „Präsidialmacht", unter deren Führung Preußen, wie aus den Bemerkungen des Hrn. v. Bismarck hervorgeht, nicht gerne gegen Dänemarck gekämpft haben würde, hat ihre letzte Karte noch nicht ausgespielt. Weiß Herr v. Bismarck, wie viel sie werth ist und ob er sie stechen kann? Wenn nicht, dann möchte man leicht von dem ganzen Kalkül eines Tages sagen: Die Rechnung war ohne — Oesterreich gemacht".

Der Correspondent der „Kreuzztg." hofft jedoch, daß Oesterreich an Preußen festhalten werde, weil es der Freundschaft Preußens wegen der italienischen Angelegenheit bedürfe.

Aus **Moskau** meldet der französische „Moniteur", daß die dort zu den Wahlen versammelt gewesene Adels-Corporation mit 276 gegen 36 Stimmen den Beschluß gefaßt habe, in einer an den Kaiser gerichteten Adresse **zwei Repräsentativ-Kammern zu begehren.**

≌ **Berlin**, 27. Januar. In der französischen Presse liest man, daß Lord Russell die Gelegenheit ergriffen habe, im Sinne der Nationalität für die Herzogthümer aufzutreten. Ein Wiener Blatt hat sogar ein Telegramm, nach welchem aus London in Berlin eine Depesche eingegangen sei, welche diese Frage behandelt. Es kann jedoch dagegen versichert werden, daß man hier nichts von einem solchen Schriftstück weiß. Auch hat England in der letzten Zeit sich in der Angelegenheit wegen der Herzogthümer hier nicht geäußert. — Schon vor mehreren Wochen machte ich darauf aufmerksam, daß die Erledigung der schleswig-holsteinischen Frage sobald ihre Lösung nicht finden werde. Ich kann jetzt hinzufügen, daß über die Form und Farben der Herzogthümer-Flagge eine Vereinbarung noch nicht erzielt ist und daß die schleswig-holsteinischen Rheder auf die Anwendung der preußischen oder österreichischen Flagge angewiesen sind.

— Heute ist die Petition des Berliner Arbeitervereins, betreffend die Gewährung des Coalitionsgesetzes der Arbeiter, ohne jede nicht durch die allgemeinen Landesgesetze bedingte Beschränkung, beim Abgeordnetenhause eingereicht worden.

— (B. Z.) Die „Rh. Ztg." druckt die Rede, welche der Minister des Innern am Dienstag in der Kammer gehalten hat, und den von der „Kreuzztg." und „Nordd. Allg. Ztg." angeblich nach den stenographischen Berichten gegebenen Wortlaut derselben neben einander ab, wodurch die gemachten Aenderungen deutlich veranschaulicht werden. Der Sachverhalt hat sich jetzt dahin aufgeklärt, daß der Minister die betreffenden Aenderungen an dem ihm zur Correctur vorgelegten stenographischen Bericht gemacht hatte. Er hat dieselben jedoch auf den Einwand des Bureaus des Abgeordnetenhauses, daß dieselben die Grenze der zulässigen stylistischen Aenderungen weit überschreiten und der Rede theilweise einen ganz neuen Sinn geben, so daß es nicht gerechtfertigt erscheinen könne, die Rede im amtlichen Bericht aufzunehmen, zurückgezogen, so daß der amtliche stenographische Sitzungsbericht die Rede ohne jene Aenderungen enthalten wird.

— Die am 25. d. M. ausgegebene Nummer der „Königsberger Hart. Ztg." enthält einen weißen Raum mit der Bezeichnung: „Polizeilich beanstandeter Artikel"; an der Stelle hatte eine telegraphische Depesche aus Berlin über die am 24. d. M. stattgehabten Landtagsverhandlungen (Rede von Twesten) gestanden. Dieselbe Depesche des Wolff'schen Telegraphen-Bureaus ist unbeanstandet in allen übrigen liberalen und conservativen Zeitungen erschienen.

* Die Mitglieder des Vorstandes des Berliner **Unions-Vereins** (Professor v. Holtzendorff, Prediger Sydow, Geh. Justizrath Ulfers 2c.) welcher bekanntlich in den letzten Tagen eine Gegenerklärung gegen die Veröffentlichung mehrerer Geistlichen contra Schenkel erlassen haben, werden in nächster Zeit, wie die „Ref." mittheilt, durch Vorträge in den **Bezirksvereinen** 2c. das Verständniß der wichtigen und folgenreichen Zwecke dieses Vereins zu fördern suchen.

— Am 23. d. Mts. starb auf Labschütz bei Trachenberg das auf Lebenszeit berufene Mitglied des Herrenhauses, der Hauptmann und Landrath a. D. Herr Carl v. Scheliha im 63. Lebensjahre.

Stettin, 27. Januar. Das heutige Morgenblatt der „Pommerschen Zeitung" ist wegen des Leitartikels: „Die Verständigung" polizeilich mit Beschlag belegt.

Tempelburg, 27. Jan. (N. St. Z.) Bekanntlich wurden bisher in der Regel Wahlmänner, welche bei den Abgeordneten-Wahlen für einen Candidaten der Fortschrittspartei gestimmt haben, bei einer auf sie fallenden Wahl zum Magistrats-Mitgliede nicht bestätigt. In dieser Praxis scheint neuerdings eine Wendung eingetreten zu sein, indem hier unlängst der Lohgerbermeister Lorenz, welcher allgemein als ein Fortschrittsmann vom reinsten Wasser bekannt ist und sich des Vertrauens der ganzen Commune erfreut, wider alles Erwarten die Bestätigung zum Rathmann Seitens der Königl. Regierung erhalten hat. (Ob dies ein vereinzelter Fall bleiben soll, wird sich bald zeigen. Jedenfalls läge es im Interesse der Regierung, von einem Verfahren, welches wohl von Niemand als ein thatsächlicher Beweis ihrer Versöhnlichkeit wird angesehen werden können, endlich Abstand zu nehmen.)

Schlawe, 25. Januar. (N. St. Ztg.) In der letzten Stadtverordnetensitzung kam die Angelegenheit wegen der dem Stadtverordneten Denzin als Rathmann versagten Bestätigung zur Sprache. Der Stadtverordnete Syring stellte den Antrag, der K. Regierung noch einmal die Gründe motivirt vorzutragen, welche die Versammlung bestimmten, an der getroffenen Wahl festzuhalten und dieselbe wiederholt um die Bestätigung der letzteren zu bitten. Der Antrag wurde einstimmig angenommen und dem Magistrat zur Befürwortung dringend empfohlen.

Posen, 26. Januar. (Brb. Ztg.) In diesen Tagen wurde vom hiesigen Kreisgericht der Schuhmachergeselle Joseph Matuszewski freigesprochen, den die Staatsanwaltschaft anklagte, daß er im Jahre 1863 der bewaffneten Insurgenten-Abtheilung des Franzosen Joung v. Blankenheim sich angeschlossen und gegen die russische Armee gekämpft habe und der des ihm schuld gegebenen Vergehens auch geständig war. Der Gerichtshof ging von dem Grundsatze aus, daß die von dem Angeklagten begangene Handlung nach preußischem Gesetz nicht strafbar sei. Die Staatsanwaltschaft hatte 6 Monate Gefängniß beantragt.

Karlsruhe, 25. Jan. (N. Z.) Bezüglich der vielberühmten Directorstelle am evangelisch-protestantischen Predigerseminar in Heidelberg sei bemerkt, daß die jeweilige Ernennung nach dem Statut von 1838 nach Anhörung der Vorschläge der obersten Kirchenbehörde durch den Landesherrn erfolgt. Prof. Schenkel bekleidet diese Stelle seit 1851. Er kam bekanntlich von Basel, einer Stadt, deren kirchliches Leben stark dem Pietismus zuneigt.

Frankreich. Paris, 25. Jan. [Gas-Explosion.] Heute ereignete sich auf dem Quai d'Austerlitz, am Jardin des Plantes, ein furchtbares Unglück. Eine Gas-Explosion fand dort Statt. Die Röhren, in denen das Gas sich befindet, flogen in die Luft. Ein Theil der Brücke, welche dort liegt, wurde stark beschädigt und eine große Anzahl Menschen getödtet und verwundet. Eine Stelle des Quais war mit Armen, Beinen und Köpfen wie übersäet. Die Abend-Journale bringen aus Vorsicht fast nichts über diesen gräßlichen Vorfall

— Der Kaiser soll der Wittwe Proudhons, welcher ganz unbemittelt gestorben ist, eine Pension haben antragen lassen.

Danzig, den 28. Januar.

** Eingetroffenen brieflichen Nachrichten zufolge ist S. M. Brigg „Rover" am 18. d. Mts. glücklich vor Neapel angekommen und S. M. Brigg „Musquito" im Hafen von Palermo vor Anker gegangen. Beide Schiffe haben die Fahrt, durch gutes Wetter begünstigt, in sehr kurzer Zeit zurückgelegt.

* In der nächsten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung kommt unter anderen ein Antrag, betreffend die neue Ferien-Ordnung für die Provinz Preußen, zur Verhandlung.

* Dem holländischen Capitain W. T. Fenenga, Führer des Schiffes „de Tre Gebroders" aus Amsterdam, welcher am 7. November v. J. unweit Rixhöft einer schwedischen Mannschaft, deren Schiff leck und in sinkendem Zustande war, das Leben rettete und sie nach Danzig führte, hat der König von Schweden als Anerkennung eine goldene Medaille mit der Inschrift: „Illis quorum meruere labores" zuertheilt, welche ihm durch den Minister Residenten im Haag übersendet werden wird.

* Die Interessenten der „Schullehrer-Wittwen- und -Waisen-Unterstützungskasse" des Danziger Regierungsbezirks sollen über die als unbedenklich erachtete Aenderung des Statuts höherer Anordnung zufolge gehört werden. Das hiesige Landrathsamt fordert deshalb die Elementarlehrer des Danziger Kreises, welche dieser Kasse angehören, auf, sich zur Abgabe der erforderlichen Erklärung darüber, ob sie der unveränderten Beibehaltung des jetzt in Kraft bestehenden Reglements oder einer Aenderung desselben den Vorzug geben, im Termin den 6. Februar c., Vormittags 10 Uhr, hier einzufinden. Die Stimmenmehrheit der **Erschienenen** ist entscheidend.

* [Schwurgerichts-Verhandlung am 27. Januar.] 1) Um die Zeit der Kartoffelernte hatte der Eigenthümer Treder in Boniz mit dem daselbst wohnenden Arbeiter Th. Kwiatkowski einen Wortwechsel, welcher in Thätlichkeiten überging. K. hatte den T. zu Boden geworfen, er kniete auf seiner Brust und versetzte ihm mehrere Schläge mit einem Holzpantoffel auf den Kopf. Die Frau T. befand sich in der Nähe bei der Kartoffelernte, sie kam ihrem Mann zur Hilfe, eine dreizinkige Kartoffelhacke in der Hand haltend, und bat den K., ihren Mann nicht zu schlagen. Nach dem Zeugnisse der verehelichten Roeschke, des Arbeiters Mitzlaff und des Eigenthümers Treder habe nun K. der T. die Kartoffelhacke weggerissen und ihr damit einen Schlag vor den Kopf versetzt, daß das Blut ihr sofort durch das Kopftuch quoll und sie ohnmächtig in ihre Wohnung getragen werden mußte. Die T. ist demnächst in Folge dieser Mißhandlung wahnsinnig geworden. Kwiatkowski bestreitet, die Treder vorsätzlich gemißhandelt zu haben und behauptet, daß er, als die Treder mit erhobener Kartoffelhacke auf ihn zukam, mit der Holzkorke, die er in der Hand hielt, die Kartoffelhacke zurückgeschlagen habe. Die Hacke habe bei dem Rückschlag die Tr. verletzt. Zwei Zeugen bekunden, daß sie gesehen, daß der Kw. der Tr. die Hacke nicht aus der Hand gerissen und damit geschlagen habe, sondern daß er sie nur mit der Holzkorke zurückgeschlagen habe. Die Geschwornen verneinten die Frage, ob Kw. der Tr. vorsätzlich eine schwere Körperverletzung zugefügt habe, worauf der Gerichtshof den Kw. freisprach.

2) Der Schneidermeister Witt hieselbst ersuchte im Juni v. J. den Capellmeister Laade und dessen Geschäftsführer Eng, eine Concertmusik für Rechnung des Gesellenvereins zu übernehmen, indeß wurde zu wenig Honorar geboten. Laade und Eng entschlossen sich, das Anerbieten abzulehnen und letzterer beauftragte seine Ehefrau, dem W., falls derselbe während seiner Abwesenheit nachfragen sollte, dies mitzutheilen. Der Musikus Petersen, ein Mitglied der Laade'schen Capelle, war unterdessen in die Wohnung des E. gekommen und Frau E. ersuchte ihn, den abschlägigen Bescheid dem W. zu überbringen. P. ging zu W., statt aber den erhaltenen Auftrag auszuführen, gab er sich dem W. gegenüber, welcher ihn nicht kannte, als den Musikus Eng aus und erbot sich, die Concertmusik auszuführen. Gleichzeitig ließ er sich auf das zu zahlende Honorar einen Vorschuß von 5 Rℓ. geben und übergab dem W. eine über diese 5 Rℓ. mit dem Namen Eng unterzeichnete Quittung. Wenige Tage später entfernte sich P. vom hiesigen Orte. Petersen ist geständig und giebt an, daß ihn die Noth dazu getrieben habe. Die Laade'sche Capelle habe sich damals gerade aufgelöst und er sei ganz mittellos gewesen. Der Staatsanwalt gab mildernde Umstände zu und hielt das Geständniß für ausreichend, wonächst der Gerichtshof bei gleicher Ansicht die Mitwirkung der Geschwornen bei Entscheidung der Thatfrage ausschloß. Der Gerichtshof bestrafte den P. wegen Urkundenfälschung mit 3 Monaten Gefängniß, einer Geldbuße von 5 Rℓ. event. noch 3 Tagen Gefängniß.

* Nr. 5. der „Ostdeutschen Blätter" enthält: Ein Erkenntniß des preußischen Obertribunals und die Folgerungen, welche die „N. A. Z." daraus zieht. — Was werden unsere freisinnigen Protestanten gegenüber der Verdammung Schenkels thun?

* Die von vielen Hauseigenthümern gehegte irrthümliche Besorgniß, daß jedes Einschreiten der Feuerwehr ihnen Kosten verursache, führt bei entstehenden Bränden oft eine verzögerte Heranziehung derselben und somit die Unmöglichkeit einer schnellen und kräftigen Beseitigung der drohenden Gefahr herbei. Darum glauben wir wiederholt darauf hinweisen zu müssen, daß den Hausbesitzern und Einwohnern in **keinem Falle** eine Entschädigung für die Löschhilfe der Feuerwehr zugemuthet wird.

* Die **Kunstausstellung** im Saale des grünen Thors wird morgen, Sonntag, 4 Uhr Nachmittags geschlossen.

Stadt-Theater.

Es war ein glücklicher Gedanke, die gastirende französische Ballet-Tänzergesellschaft mit Meyerbeers „**Robert der Teufel**" in Verbindung zu setzen. Wenn man erwägt, welch' ein wichtiger Hebel der Wirkung für den dritten Act der **Tanz** ist und mit welcher Ostentation der Componist die Balletmusik betont und mit der scenischen Handlung in Rapport setzt, so kann es nur erfreuen, durch die Gunst der Umstände diesen wesentlichen Theil der Ausstattung einmal zu seinem vollen Rechte gelangen zu lassen. Aus leicht begreiflichen Gründen pflegt sich die sogenannte „scène de séduction" bei uns auf das Nothdürftigste an mimischen und plastischen Bewegungen zu beschränken und dabei concentrirt sich der ganze Ballet-Apparat auf eine einzelne Persönlichkeit, auf die Oberin der Nonnen: Helene. Die findet sich denn, so gut es eben geht, mit der Scene ab und man kann schon von Glück sagen, wenn die Production nicht den Charakter des Lächerlichen an sich trägt. Von einem **Effect** kann dabei nicht die Rede sein. Eine um so angenehmere Ueberraschung war es daher, diese scène de séduction von einem ganzen Chor kunstgeübter Tänzerinnen glänzend und geschmackvoll ausgeführt zu sehen. Die reizende Meyerbeer'sche Musik kam nun erst zu ihrem vollen Rechte und, wie man auch über die an und für sich widersinnige Scene denken mag, eine gewisse sinnbestrickende, berauschende Wirkung wird man ihr in so brillanter Ausführung nicht absprechen können.

Fräul. **Brunette** machte sich durch persönlichen Reiz und durch die Kühnheit, Leidenschaftlichkeit und künstlerische Sicherheit ihres Tanzes zum glänzenden Mittelpunkt der vereinigten lustigen Nonnenschaar. Es versteht sich von selbst, daß die anmuthige Künstlerin das zahlreich versammelte Publikum electrisirte.

Durch die reiche Ausstattung der Oper mit Tänzen — auch der zweite Act wurde durch ein großes Divertissement geschmückt — nahm dieselbe so große Dimensionen an, daß Ref. es für gerathen hielt, um noch rechtzeitig über den glücklichen Erfolg zu berichten, die Vorstellung nach dem dritten Acte zu verlassen. Wir sind in der angenehmen Lage, den glücklichen Erfolg zum größten Theile auch der **musikalischen** Ausführung des Werkes zusprechen zu können, und es läßt sich wohl erwarten, daß die so gut begonnene und fortgeführte Oper auch bis zum Ende eine angemessene, beifallswerthe Beleuchtung gefunden haben werde. Die werthvollsten Partien sind ohne Frage die Alice und Bertram. Die unschuldsvolle Naivität und Gefühlsinnigkeit der Alice hat, so weit es dem Naturell Meyerbeer's eben möglich war, eine sehr anziehende Betonung erfahren, obschon auch manches Gekünstelte mit unterläuft. Frl. **Schneider** hatte sich mit unverkennbarer Liebe und Sorgfalt in diesen Charakter hineingelebt. Ueberall war das gewissenhafteste Studium der Rolle ersichtlich, aber auch das Talent und die Mittel, das Technische und Geistige der schwierigen Partie in einer Weise zur Geltung zu bringen, daß der Hörer damit völlig sympathisiren konnte. Wenn wir eine Ausstellung machen möchten, so wäre es die, daß Frl. **Schneider** eine zu große Vorliebe für Cadenzen und Triller documentirte, die für den einfachen Charakter dieser Rolle etwas zu beschränken sein dürften. Herr **Emil Fischer**, den wir als Bertram schon öfter hörten, läßt an Technik und geistiger Durchdringung der kolossalen Baßrolle kaum etwas zu wünschen übrig, wenn auch das Tonmaterial manche Partien nicht mächtig genug färbt. Frl. **Frey** sang die Isabella mit vieler Eleganz und gebildetem Geschmack, dabei sehr correct, selbst in dem raffinirtesten Fioriturenschmuck. Hätte die Stimme hier und da noch mehr Glanzlichter aufsetzen können, so wäre die gute Wirkung ihres Gesanges noch durchschlagender gewesen. Nachdem Herr **Jungmann** mit dem Masaniello eine im Ganzen glückliche Excursion in das Heldenfach gemacht hatte, durfte man nicht daran zweifeln, daß er auch dem Robert an Kraft und Ausdauer gewachsen sein würde. Abgesehen von dem Mangel an Biegsamkeit der Stimme und von einigen Intonationsschwächen, dürfte man mit dem, was dieser Robert, namentlich an Frische und Lebendigkeit des Gesanges, gab, recht wohl zufrieden sein. Ueberhaupt macht Herr **Jungmann** tüchtige Fortschritte. Den Raimbaud sang Herr **Kaim** mit bestem Bemühen, sein Stimm-Material zu verwerthen. Das Orchester hätte Manches mit mehr Discretion begleiten müssen.

Markull.

* Dienstag, den 31. Januar, findet das Benefiz der Soubrette unseres Theaters, Fräul. Fehringer, statt. Es kommt zur Aufführung: „Die Sängerin und Näherin", Posse mit Gesang und Tanz von Raeder, dem Verfasser des „Weltumseglers wider Willen" ꝛc. und „Vierzehn Mädchen in Uniform". Frl. Schneider und die Benefizantin werden Gesangseinlagen machen und die Letztere, eine Schülerin Liszt's, einige Klavierpiecen vortragen.

* Der in weiten Kreisen seit einer langen Reihe von Jahren bekannte und geschätzte Lehrer der Tanz- und Fechtkunst, Herr J. P. Torresse, ist heute früh nach 8tägigem Krankenlager einer Lungenentzündung erlegen.

* Das Comité, dem die Arrangements zu dem nächsten Sonnabend, den 4. Februar, zu veranstaltenden zweiten Maskenball im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause übertragen sind, ist bereits in voller Thätigkeit und hofft auch diesmal die Anerkennung Seitens des Publikums zu erhalten, daß nichts verabsäumt würde, was Comfort und Eleganz erfordern und zur Erhöhung der Heiterkeit beitragen kann.

* Der Personenzug von Königsberg ist heute statt um 9 U. 3 M. mit dem um 10 U. 22 M. von Berlin kommenden Courierzug zugleich hier eingetroffen.

* [Traject über die Weichsel.] Terespol und Culm zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht; Warlubien und Graudenz zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht; Czerwinsk und Marienwerder regelmäßig mit Wagen bei Tag und Nacht.

* Bei der heute Nachmittags vorgenommenen Verloosung fiel das Bild von Carl Scherres „In stiller Bucht" auf Nr. 263 an Herrn A. Preuß in Dirschau. Das Bild von Otto Brausewetter „Der Hafen von Frauenburg" (Mondschein) fiel auf Nr. 88 an Herrn F. Rottenburg.

— (Ostpr. Z.) In dem Dorfe Prappeln bei Königsberg erkrankten vor wenigen Tagen vier erwachsene Personen. Einer der Erkrankten, einem Mädchen, wurde aus der Wade ein Muskelpartikel herausgenommen, unter das Mikroskop gebracht und nun das Vorhandensein zahlloser lebender Trichinen festgestellt. Dieselbe Entdeckung machte man auch in schlechtgeräucherten Schinken und Wurst, wovon die Leute sämmtlich genossen hatten.

Gumbinnen, 26. Januar. Nr. 4 des „Bürger- und Bauernfreundes" ist wegen eines Artikels betreffend die Gebäudesteuer confiscirt worden.

Insterburg, 26. Januar. (P. L. Z.) Bekanntlich war gegen unsern Abgeordneten Frentzel wegen einer Rede, die er in dem hiesigen Vereine der Verfassungsfreunde gehalten, die Anklage wegen Ehrfurchts-Verletzung gegen den König erhoben, er aber von dem hiesigen Kreisgerichte freigesprochen worden. Auf die von der Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Erkenntniß eingelegte Appellation ist gegen Herrn Frentzel auf Schuldig erkannt und er zu zweimonatlichem Gefängnisse verurtheilt.

Briefkasten der Redaction.

An den Herrn Einsender aus Dirschau d. 25. Jan.: Die Erklärung des Vorstandes des Berliner Unionsvereins in der Schenkel'schen Angelegenheit haben wir bereits in Nr. 2824 der „Danziger Zeitung" wörtlich abgedruckt.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 28. Januar 1865. Aufgegeben 2 Uhr 5 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr — Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen fest,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	83¾	83¾
loco	35¼	35¼	Westpr. 3½% do.	83¾	83½
Januar	34⅜	34¾	do. 4% do.	93¾	—
Febr.-März	34⅛	33⅞	Preuß. Rentenbriefe	97¼	97
Rüböl Jan.	11⅚	11¾	Oestr. National-Anl.	69⅞	69⅞
Spiritus do.	13 7/24	13 7/24	Russ. Banknoten	78⅜	78⅜
5% Pr. Anleihe	105⅞	105⅞	Danzig. Pr.-B.-Act.	—	107
4½% do.	102¼	102¾	Oestr. Credit-Actien	84¼	83
Staatsschuldsch.	91	91	Wechselc. London	6. 20¾	—

Hamburg, 27. Januar. Getreidemarkt. Weizen und Roggen ruhig und flau. Oel Mai 25¾, Oct. 25⅝—25½. Kaffee 4300 Sack Rio und Santos verkauft.

Amsterdam, 27. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen wenig verändert. Roggen loco desgl., pr Frühj. 2 Fl. niedriger. — Raps Frühj. 68, Herbst 67½. Rüböl April-Mai 37¾, Herbst 37½.

London, 27. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) In Weizen beschränktes Geschäft, Hafer zu Montags-Preisen schwer verkäuflich. — Schneewetter.

London, 27. Januar. Consols 89¾. 1% Spanier 40½. Sardinier 79. Mexikaner 27⅞. 5% Russen 91. Neue Russen 89½. Silber 61⅜ — ½. Türkische Consols 50. — Hamburg 3 Monat 13 Mk 7 ß. Wien 11 Fl. 75 Xr.

Liverpool, 27. Januar. Baumwolle: 3000 Ballen Umsatz. Wochenumsatz 35,220, zum Export verkauft 6860, wirklich exportirt 6757, Consum 22,600, Vorrath 499,000 Ballen. — Upland 23½, fair Dhollerah 18, middling fair Dhollerah 16½, middling Dhollerah 15½, Bengal 10, Domra 16¾.

Paris, 27. Januar. 3% Rente 67, 20. Italienische 5% Rente 65, 25. 3% Spanier 41. 1% Spanier 40¼. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 453, 75. Credit-mob.-Actien 965, 00. Lomb. Eisenb.-Actien 543, 75. — In Folge vielfacher Prämienkündigungen waren die Verkäufer genöthigt, sich durch Käufe zu decken, wodurch ein Steigen für die Ultimo-Regulirung eintrat.

Danzig, den 27. Januar.

np [Wochen-Bericht.] Die Witterung blieb während der Woche winterlich und bei leichtem Frostwetter fiel etwas Schnee. Die wenigen im Laden liegenden Schiffe erhalten das Getreide nach wie vor pr Achse zugeführt. Die Berichte des Auslandes lauten ununterbrochen flau und die Aussichten für ein lebhafteres Geschäft zum nächsten Frühjahr werden immer trüber; nirgends zeigt sich Bedarf nach Speculation, und Angebote auf Frühjahrslieferung bleiben unberücksichtigt oder es werden ihnen Gebote entgegengestellt, die noch einen merklichen Rückgang unserer Preise beanspruchen. — An unserer Börse sind nur ca. 500 Lasten Weizen umgegangen und konnten sich davon nur die feinen hochbunten und glasigen, wie auch die ganz hellen Qualitäten im Preise behaupten, während dunkle und ordinäre Güter nur mit großer Mühe und durch Entgegenkommen in den Preisen unterzubringen waren. Bezahlt wurde: 122—126/7℔. bunt fl. 330—360, 124—126/7℔. hellfarbig fl. 350—367½, 126—129/30℔. hellbunt fl. 367½—387½, 128℔. gut bunt fl. 372, 130℔. feinbunt fl. 390, 132℔. feinbunt fl. 403, 128/9, 129/30℔. ganz weiß fl. 400—405, 131/2℔ hochbunt glasig fl. 410, Alles pr 5100℔. Von altem Weizen wurden 75 Lasten placirt und 131/2℔. hell mit Wicken besetzt und 129℔. bunt mit fl. 410 pr 5100℔. bezahlt. — Roggen blieb bis gestern im Preise unverändert, war heute aber entschieden matt. Umgesetzte ca. 240 Lasten bedangen: 119—122℔. fl. 214½—222, 123—125℔. fl. 225—228, 127—128/9℔. fl. 231—234, Alles pr 4910℔. Auf Lieferung nichts umgegangen, da Abgeber und Reflectanten sich im Preise nicht einigen konnten, 124℔. pr April-Mai-Lieferung auf fl. 235 pr 4910℔. offerirt, fl. 232½ geboten. — Weiße Erbsen nach Qualität mit fl. 258, 270, 276 bezahlt, grüne fl. 267—276. — 116/7℔. große Gerste fl. 216. — Zugeführte ca. 90,000 Quart Spiritus wurden zu 13½, 13 7/12, 13½ Rthl. pr 8000% bezahlt.

Danzig, den 28. Januar. Bahnpreise.

Weizen frischer gut bunt, hellbunt, fein und hochbunt 120/123—125/27—128/29—130 1℔. von 50/53/56—58/59/61—62/63/64—65/66/67½ Sgr. nach Qualität pr 85℔.
Roggen 120/24—126/128℔ von 36/37¼—37¾/38¼ Sgr.
Erbsen 40—46 Sgr. pr 90℔.
Gerste, kleine 105—110℔. von 25—31 Sgr., große 110—116℔. von 31—35 Sgr.
Hafer 21—24 Sgr. — Spiritus 13½ Rthl. bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: feucht. Wind: W. — Weizen fand heute in den helleren Sorten gute Beachtung zu unveränderten Preisen. Umgesetzt 130 Lasten, darunter 33 Lasten 132℔. alter Weizen zu unbekannt gebliebenem Preise. Bezahlt für 123℔ bunt fl. 330, 127/8℔ blauspitzig fl. 350, 125/6℔ hellfarbig fl. 351, 127℔ hellbunt fl. 370, 128, 129℔ hellbunt fl. 380, 381, 385, 129℔ hochbunt glasig fl. 390, 395, 130℔ fein hochbunt fl. 400 pr 85℔. — Roggen matt, 123℔ fl. 223½, 125℔ fl. 225, 125/6℔ fl. 226½, 128℔ fl. 231 pr 81⅚℔. — Weiße Erbsen fl. 264, 270 pr 90℔. — 110℔ kleine Gerste fl. 186. Spiritus 13½ Rthl.

Elbing, 27. Januar. (N. E. A.) Witterung: gelinder Frost mit Schneefall. Wind: SO. — Die Zufuhren von Getreide sind mäßig. Für Roggen und gesunde Gerste besteht gute Frage zu sehr festen Preisen; die übrigen Getreide-Gattungen sind unverändert im Werthe geblieben. — Spiritus bleibt begehrt und Preise dafür sehr fest. — Bezahlt und anzunehmen ist: Weizen hochbunter 116—127℔. 42/43—58/59 Sgr., bunter 115—125℔. 40/41—53/54 Sgr., ganz abfallender 111℔. 36 Sgr. — Roggen gesund 120—122℔. 34—35 Sgr., 123—129℔. 36—39½ Sgr., krank 114—123℔. 30—35 Sgr. — Gerste große gesunde 111—114℔. 31—32½ Sgr., do. klein: gesunde 108℔. 30 Sgr. — Hafer 62—80℔. 18—25 Sgr. — Erbsen weiße Koch- 41—45 Sgr., Futter- 34—40 Sgr., grüne 35—44 Sgr. — Bohnen 40—44 Sgr. — Spiritus bei Partie 13½ Rthl. pr 8000 pCt. Tralles, kleine Postchen höher bezahlt.

Königsberg, 27. Jan. (K. H. Z.) Wind O. — 5. Weizen in gedrückter Stimmung, hochbunter 120/130℔. 50/68 Sgr. Br., 119/122/123℔. 47/50 Sgr. bez., bunter 120/130℔. 40/65 Sgr. Br., rother 120/130℔. 40/65 Sgr. Br., 119/123—124℔. 44/51 Sgr. bez. Roggen matt, loco 110/120/126℔. 30/34/37 Sgr. Br., 112/113/118/121/124/125℔ 31/33/34—36 Sgr. bez.; Termine stille, 80℔. pr Jan. 35½ Sgr. Br., 34½ Sgr. Gd., pr Frühj. 38 Sgr. Br., 37 Sgr. Gd., 120℔. pr Mai-Juni 38½ Sgr. Br., 37½ Sgr. Gd. Gerste sehr flau, große 95/112℔. 25/35 Sgr. bez., kleine 95/110℔. 25/35 Sgr. Br. Hafer still, loco 70/82℔ 19/27 Sgr. Br. Erbsen behauptet, weiße 30/55 Sgr. Br., 35/49 Sgr. bez., graue 30/80 Sgr., 55 Sgr. bez., grüne 30/52 Sgr. Br. Bohnen 38 Sgr. bez. Leinsaat flau, feine 108/112℔. 75/100 Sgr., mittel 104/112℔. 55/75 Sgr. Br., 101/102/106℔ 55/70 Sgr. bez., ordinäre 96—106℔ 35/50 Sgr. Br., 99℔. 46½ Sgr. bez. Kleesaat rothe 16/26 Rthl. pr Ctr. Br., weiße 14/22 Rthl. pr Ctr. Br., 16 Rthl. bez. Thimotheesaat 8/12 Rthl. pr Ctr. Br., 11⅓ Rthl. bez. Leinöl ohne Faß 12⅔ Rthl., Rüböl 12⅚ Rthl. pr Ctr. Br. Leinkuchen 54/65 Sgr., Rübkuchen 50/52 Sgr. pr Ctr. Br. — Spiritus. Den 26. Jan. loco gem. 14⅙ Rthl. o. F.; den 26. pr Jan. gem. 14 u. 14 1/12 Rthl. o. F.; den 26. pr Febr. gem. 14 Rthl. o. F.; den 27. Jan. loco Verkäufer 14⅓ Rthl., Käufer 14 Rthl. o. F.; pr Jan. Verkäufer 14½ Rthl., Käufer 14 Rthl. o. F.; pr Febr. Verkäufer 14½ Rthl., Käufer 14 Rthl. o. F.; pr Frühj. Verkäufer 15⅚ Rthl., Käufer 15½ Rthl. incl. F.; pr Juli-Aug. Verkäufer 16⅔ Rthl. incl. F. in monatlichen Raten; pr Sept. Verk. 16⅚ Rthl., Käufer 16½ Rthl. incl. Faß pr 8000 pCt. Tralles.

Berlin, 27. Januar. Weizen pr 2100℔. loco 45—57 Rthl. nach Qual., fein. weiß. bunt. poln. 55 Rthl. ab Bahn bez. — Roggen pr 2000℔. loco neuer 35⅛—¼ Rthl. ab Bahn bez., desgl. 35¼ Rthl. frei Mühle bez., Jan. 34¾ Rthl. bez., Jan.-Febr. 34¼ Rthl. bez., Frühj. 34—33⅞ Rthl. bez., 34 Rthl. Br., 33¾ Rthl. Gd., Mai-Juni 34⅞—34¾ Rthl. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 35⅞ Rthl. bez. u. Br., ¾ Rthl. Gd., Juli-Aug. 36½—⅜ Rthl. bez. u. Gd., ½ Rthl. Br. — Gerste pr 1750℔. große 27—33 Rthl., kleine do. — Hafer pr 1200℔. loco 20½—23 Rthl., Jan. 20¾ Rthl. nom., Jan.-Febr. do., Frühj. 21¼ Rthl. bez., Mai-Juni 21⅞ Rthl. bez., Juni-Juli 22⅞ Rthl. Br., Juli-Aug. 23¼ Rthl. Br. — Erbsen pr 2250℔. Kochw. 43—50 Rthl., Futterw 40—43 Rthl., Futterw. 40½ Rthl., Mittelw. 43 Rthl. bez. — Rüböl pr 100℔. ohne Faß loco 11⅞ Rthl. Br., Jan. 11¾ Rthl. bez. u. Gd., 19/24 Rthl. Br., Jan.-Febr. do., Febr.-März 11 11/24 Rthl. bez., April-Mai 11⅞—11/12 Rthl. bez. u. Br., 11⅞ Rthl. Gd., Mai-Juni 11⅞—11/12 Rthl. bez. u. Gd., 23/24 Rthl. Br., Sept.-Oct. 11⅝—17/24 Rthl. bez. u. Br., ⅔ Rthl. Gd. — Leinöl loco 12⅚ Rthl. — Spiritus pr 8000% loco ohne Faß 13⅛—5/24 Rthl. bez., Jan. 13 7/24—¼ Rthl. bez. u. Gd., ⅓ Rthl. Br., Jan.-Febr. do., Febr.-März do., April-Mai 13 7/12—13/24—7/12 Rthl. bez., Mai-Juni 13⅚—19/24—⅚ Rthl. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 14 5/24—⅙ Rthl. bez. u. Gd., ¼ Rthl. Br., Juli-Aug. 14½—13/24—½ Rthl. bez., Aug.-Sept. 14⅚—¾—⅚ Rthl. bez. u. Gd. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 3⅔—3½ Rthl., Nr. 0. u. 1. 3 5/12—3¼ Rthl. Roggenmehl Nr. 0. 2⅚—2 7/12 Rthl., Nr. 0. u. 1. 2 13/24—2½ Rthl. pr Ctr. unversteuert. — Consumenten waren versorgt, der Verkehr daher nur unbedeutend.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 27. Januar 1865. Wind: SO.
Gesegelt: Tune, Octa (SD.), London, Getreide.
Den 28. Januar. Wind Süd.
Nichts in Sicht.

Fondsbörse.

Berlin, 27. Januar.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E.-A.	184¾	183¾	Staatsanl. 53	97½	97
Berlin-Hamburg	141¾	—	Staatsschuldscheine	91¼	90¾
Berlin-Potsd.-Magd.	206½	205½	Staats-Pr.-Anl. 1855	128¼	127¼
Berlin-Stettin Pr.-O.	101¾	—	Ostpreuss. Pfdbr.	84	83½
do. II. Ser	92⅞	92⅜	Pommersche 3½% do.	87¼	86¾
do. III. Ser.	92⅝	—	do. do. 4%	98⅜	97⅞
Oberschl. Litt. A. u. C.	159½	158¼	Posensche do. 4%	—	—
do. Litt. B.	—	142½	do. do. neue	95¼	94¾
Oesterr.-Frz.-Stb.	122	—	Westpr. do. 3½%	83¾	83¼
Insk. b. Stgl. 5 Anl.	72½	—	do. 4%	94	93½
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	72	71	Pomm. Rentenbr.	97½	97
Cert. Litt. A. 300 fl.	93¼	92¼	Posensche do.	—	94⅞
do. Litt. B. 200 fl.	—	—	Preuss. do.	97¼	96¾
Pfdr. i. S.-R.	75⅝	74⅝	Pr. Bank-Anth.-S.	—	—
Part.-Obl. 500 fl.	90½	—	Danziger Privatbank	107½	—
Freiw. Anleihe	102½	102	Königsberger do.	—	103¾
5% Staatsanl. v. 59	106⅛	105⅝	Posener do.	103⅜	102⅜
St.-Anl. 4/5/7	102½	102	Disc.-Comm.-Anth.	102	101
Staatsanl. 56	102½	102	Ausl. Goldm. à 5 Rthl.	110¾	110¼

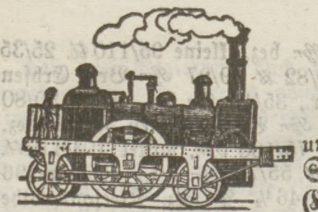
Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	144⅜	144⅛	Paris 2 Mon.	80⅙	80
do. do. 2 Mon.	143⅜	143⅛	Wien öst. Währ. 8 T.	87½	87¼
Hamburg kurz	153	152¾	Petersburg 3 W.	86½	86¼
do. do. 2 Mon.	151⅝	151⅜	Warschau 90 SR. 8 T.	78	77¾
London 3 Mon.	6. 20¾	6. 20½	Bremen 8 T. 100 Rthl. G.	110¼	110

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Jan	Stunde	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
27	4	330,43	— 3,6	SO. mäßig, dick mit Schnee.
28	8	328,25	0,0	SW. schwach, dicke Luft.
	12	328,34	+ 2,6	do. do. durchbrochen.



Bekanntmachung.

Auf Grund getroffener Vereinbarung zwischen dem Verwaltungsrath der **großen russischen Eisenbahn=Gesellschaft** und mehreren **deutschen Eisenbahn=Verwaltungen** ist zwischen den Stationen **Eydtkuhnen, Königsberg, Danzig, Stettin, Berlin, Hamburg, Breslau** und **Waldenburg** einerseits und den Stationen **Wirballen, Kowno, Wilna, Grodno, Bialystock, Dünaburg, Riga, Ostrow, Pskow** und **Petersburg** andererseits ein directer **Verband=Güter=Verkehr** mit **ermäßigten Frachtsätzen** ins Leben getreten, dessen Erweiterung nach beiden Richtungen angestrebt wird.

Der **Tarif** und das die näheren Bedingungen enthaltene Verbands=Reglement können auf den genannten Stationen eingesehen, auch von denselben käuflich bezogen werden.

In diesem **Verband=Verkehr** ist eine Vermittelung an den Grenz= und Uebergangs=Stationen nicht erforderlich. Die eingeführte Erleichterung, so wie die **Herabsetzung der Frachtsätze** auf den betreffenden deutschen und russischen Bahnstrecken werden denselben bald die allgemeine Würdigung zu Theil werden lassen. Damit dem betheiligten Publikum Gelegenheit geboten wird, über die einzelnen Erfordernisse für diesen **Verband=Güter=Verkehr** nähere Auskunft zu erhalten, hat der unterzeichnete Verwaltungsrath der großen russischen Eisenbahn=Gesellschaft es für zweckmäßig erachtet, an den bedeutenderen Handelsplätzen der Grenzen des Verbandes geeignete Handelshäuser mit der Agentur für sich zu betrauen, welche jede bezügliche Auskunft ertheilen, auf Verlangen Sendungen nach Rußland zur Beförderung im Verband=Verkehr auf Grund des Tarifs und Reglements für denselben bereitwilligst übernehmen werden, und deren Aufgabe es gleichzeitig ist, den Verkehr von Handelsplätzen über die Grenzen des Verband=Verkehrs hinaus mit demselben zu vermitteln.

Mit den **Agenturen** für uns sind folgende Handelshäuser betraut worden:

in Berlin	**J. A. Fischer**, Hofspediteur,
= **Danzig**	**Herrmann Müller**,
= Hamburg, Harburg und Geestemünde	**Günther & Behrend**,
= Königsberg	**Kniep & Domscheit**,
= Leipzig	**Gerhard & Hey**,
= Stettin	**Günther, Behrend & Co.**

Petersburg, den 25. Januar 1865.

Der Verwaltungsrath der großen Russischen Eisenbahn=Gesellschaft.

Im Anschluß an vorstehende Annonce zeige ich dem **handeltreibenden Publikum** hierdurch ergebenst an, daß die **Direction der Warschau=Wiener** und **Warschau=Bromberger Eisenbahn** mich ebenfalls zu ihrem **General=Agenten** ernannt hat, deren Betriebs=Reglement und Tarif 2c bei mir zur Ansicht bereit liegen. Gerne bin ich erbötig, jede in dieser Beziehung einschlagende Auskunft zu ertheilen.

[817]

Herrmann Müller.

ROYAL,

Feuer- u. Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

in

LIVERPOOL,

mit Domicil

BERLIN,

gegründet 1845.

Grundcapital . . . . Rthlr. 13,333,000.
Wachsender Reservefonds . . . . „ 4,872,000.
Vorjährige Einnahme . . . . „ 3,666,000.

Die Gesellschaft schliesst Feuerversicherungen jeder Art zu festen und billigen Prämien. — Für **Landwirthschaften und Fabriken besonders vortheilhafte Bedingungen.** — Sicherstellung der Hypotheken-Gläubiger. — Bei mehrjähriger Versicherung unter Vorausbezahlung bedeutender Rabatt.

Ferner Versicherungen auf Lebens- und Todesfall, Kinder-Versorgung, Leibrenten zu festen Sätzen. — Regulirung des Gewinnantheils geschieht nach für den Versicherten loyalsten Grundsätzen.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst ertheilt und Versicherungs-Anträge entgegen genommen durch die Agenten:

Herrn **Otto Nötzel**, Hundegasse No. 38,
„ **O. Leyden**, Holzmarkt No 20,
„ **J. A. Schramm**, Rammbaum No. 22,
„ **C. Lohaus**, Langefuhr,

Herrn **Th. Ammer**, Stadtgebiet,
„ **Robert Wiens**, Zoppot,
„ **M. A. Eggert**, Güttland,
„ **P. Schwengner**, Mönchengrebin,

so wie durch den unterzeichneten, zur sofortigen Vollziehung der Feuerversicherungs-Policen ermächtigten

General-Agenten

C. F. Bonfeld,

Steindamm No 15.

[833]

Zweiter großer
Masken-Ball!

im

Friedrich=Wilhelm=Schützenhause

am

Sonnabend, den 4. Februar c.

Auf meine frühere Ankündigung Bezug nehmend, lade ich zu diesem Balle zu recht lebhafter Betheiligung ein; **glänzende carnevalistische Ausstattung des Saales, reich besetztes Orchester, sorgfältige Arrangements der Tänze, bei prompter und bester Bedienung**, werden jeden der geehrten Besucher befriedigen.

Herr Tanzlehrer **Czerwinski** hat die Leitung und Einübung der Tänze übernommen und wird **das Neueste, dem Feste entsprechende**, zur Ausführung gebracht werden; die Musik wird von der Kapelle des 4. Ostpr. Grenadier=Regiments No. 5, unter Leitung **des Herrn Kapellmeisters Winter** ausgeführt; die Aufrechthaltung der Ordnung besorgt ein Comité.

Wie bei früheren Gelegenheiten wird auch diesmal Herr **Charles Haby** ein reichhaltiges Lager **der neuesten, elegantesten und geschmackvollsten Masken=Anzüge** vorräthig halten und in **einem geheizten Zimmer des Schützenhauses am Ball=Abende** eine große Auswahl zur Verfügung halten.

Im Saale haben **nur vollständig maskirte** Personen Zutritt, die Logen sind für die Zuschauer bestimmt. Nach der Demaskirung können auch Zuschauer, **jedoch nur im Ball=Anzuge**, den Saal betreten.

Oeffnung des Locals **um 7 Uhr**, Beginn des Balles um **acht** Uhr Abends.

Masken=Billets à 20 Sgr. pro Person bei den Herren:
Emil Rovenhagen, Langgasse 81,
Charles Haby, Langgasse 73,
A. Hornmann, Langgasse 51,
S. à Porta, Langenmarkt 8 und im Schützenhause.

Für Zuschauer numerirte Plätze à 1 Rt. pro Person, jedoch nur im Friedrich=Wilhelm=Schützenhause, bei dem Unterzeichneten.

[838]

August Seitz.

Ein Kapital von 1000, 2000 Thlr., bis auf Höhe von 10,000 Thlr. ist sofort auf ländliche Besitzungen zu bestätigen. (743)
Th. Kleemann, Danzig, Breitgasse 62.

Porzellan=Firma=Schilder, Klingelgriffe, Kastenschilder 2c. 2c. werden mit sauber eingebrannter Schrift sauber und prompt gefertigt Gerbergasse No. 7.
[183]

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Die Geschäftsergebnisse dieser Anstalt im Jahre 1864 waren überaus günstiger Art. Durch einen reichen Zugang an neuen Versicherungen (2010 Pers. mit 4,353000 Thlr.), welcher größer war als in irgend einem früheren Jahre, ist

die Zahl der Versicherten auf	26600 Pers.,
die Versicherungssumme auf	46,170000 Thlr.,
der Bankfonds auf etwa	12,650000 Thlr.

gestiegen.

Bei einer Jahreseinnahme von mehr als 2,150000 Thlr. waren nur 934000 für 575 gestorbene Versicherte zu vergüten, welcher Betrag wesentlich hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurückbleibt und den Versicherten eine abermalige hohe Dividende in Aussicht stellt.

In diesem und den nächsten vier Jahren werden über

Zwei Millionen Thaler

vorhandene reine Ueberschüsse an die Versicherten vertheilt, was für die Jahre 1865 und 1866 eine Dividende von je

38 Prozent

ergiebt.

Auf diese Ergebnisse verweisend, laden zur Versicherung ein

[831]

C. Pannenberg in Danzig,
Kreissteuereinnehmer Carnuth in Berent, Apotheker L. Mulert in Neustadt W/Pr.,
A. Preuß, jun. in Dirschau, J. Regehr in Pr. Stargard.

Die Kunst=Ausstellung im Saale des grünen Thores

wird morgen Sonntag, den 29. Januar cr., Nachmittags 4 Uhr, geschlossen.
Es ist mehreres Neue ausgestellt.

Der Vorstand des Kunst=Vereins.
A. v. Duisburg. J. S. Stoddart. C. G. Panzer.

Selonke's Etablissement, Langgarten.

Sonnabend, 11. Februar 1865:

zweiter großer Maskenball,

unter Mitwirkung sämmtlicher engagirter Künstler.

Die Einübung und Leitung der Tänze und Arrangements hat Herr Balletmeister **Rinda** bereitwilligst übernommen. **Zur Aufführung kommen zahlreiche neue Arrangements.** — Logen= und numerirte Sitzplätze für Zuschauer à 1 Rt., 2. Rang=Loge 15 Sgr., sind noch im Etablissement zu haben. Maskenbillets à 20 Sgr. sind bei den Herren **Grentzenberg** und **Kaß**, Langgasse, und im Etablissement zu haben.

846]

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag, den 29. Januar, Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst im Saale des Gewerbehauses. Predigt: Herr Prediger **Röckner.**

Statt besonderer Meldung theile hierdurch mit, daß die unter dem 5. Januar gemeldeten Vacanzen durch Besetzung der Stellen erledigt sind.

819

Fließbach Landechow.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute Morgens ¾7 Uhr nach 8tägigem schweren Leiden in Folge von Lungenentzündung mein geliebter Mann, unser theurer Vater, Schwager und Onkel

J. P. Torresse,

im 72. Lebensjahre.

Allen theilnehmenden Freunden und Bekannten widmen wir diese Anzeige in tiefster Trauer.

Danzig, den 28. Januar 1865.

[837]

Die Hinterbliebenen.

Friedrich - Wilhelm- Schützen-Haus.

Sonntag, den 29. Januar,

CONCERT,

ausgeführt von der Kapelle des 4. Ostpreußischen Grenadier=Regiments No. 5, unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **Winter**.

Anfang **5** Uhr Nachmittags.

Entrée 2½ Sgr. im Saale und 5 Sgr. auf den Logen.

[839]

August Seitz.

Die zweite Gesellschaftsreise

nach

Aegypten, Palästina u. Constantinopel

findet bestimmt am **25. Februar c.** statt. Programme à 2½ Sgr. sind zu haben im **Comptoir Alte Taschenstraße Nro. 15** in Breslau.

Louis Stangen.

Selonke's Etablissement.

Sonntag, den 29., u. Montag den 30. Januar **Auftreten des Balletmeisters Herrn Rinda, der Tänzerinnen Frl. Reisinger, Bachmann und Dessau, der Sängerin Fr. Kohlmeyer, des Opernsängers Herrn Arnoldi und der Gesellschaft Alphonso,** verbunden mit Concert von der **Buchholz**schen Kapelle. Zum Schluß **große komische Pantomime.** Anfang Sonntag 5 Uhr, Montag 7 Uhr. Entrée für Loge 7½ Sgr., für Saal 5 Sgr. Tagesbillets haben Sonntag **keine** Giltigkeit. Für Montag sind drei Billets zu den gewöhnlichen Preisen an den bekannten Stellen zu haben.

(847)

Stadt-Theater.

Sonntag, den 29. Januar. Abschieds=Vorstellung der französischen Balletttänzer=Gesellschaft des Herrn **R. Felix:**
Alessandro Stradella, romantische Oper in 3 Acten v. W. Friedrich. Musik v. Flotow. Im ersten und zweiten Acte, so wie nach der Oper: Tanz=Divertissement, ausgeführt von der ganzen Ballet=Gesellschaft.

Montag, den 30. Januar. (V. Ab. No. 5.) **Faust und Margarethe**, große Oper in 5 Acten von Gounod.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.